

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Aro. 149.

Winnenden, Dienstag den 19. Dezember

1893.

Revier Reichenberg.

## Beugholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Dezember,  
vormittags 10 Uhr

im **Ginhorn** in **Oppenweiler** aus dem Staatswald XI Eichelberg,  
Abt. Hirtensee, Fichtenstück, Birkebene und Eristebang: Nm. 28 buch., 45  
Nadelh.-Scheiter, 33 buch., 1 eich., 65 Nadelholz-Prügel, 1 eich. und 61  
Nadelholz-Anbruch.

Revier Reichenberg.

## Beugholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Dez.,  
vormittags 10 Uhr

in **Strümpfelbach** aus dem Staatswald VI und X Prinzenförstle,  
Hintersee und Eiholz: Nm. 2 eich., 2 buch. Scheiter, 1 eich., 4 buch.,  
2 birk., 2 ficht. Noller, 6 eich., 81 buch., 12 birk., 109 Nadelh.-Prügel,  
4 eich. und 6 Nadelholz-Anbruch.

## Liedertafel Winnenden. Einladung.

Die Liedertafel beehrt ihr  
**XXV. Stiftungs-Fest**

am **Stefans-Feiertag** den 26.  
Dezember, abends von 7 Uhr

an im Gasthaus z. **Lamm** in üb-

licher Weise mit  
**Gaben-Verlosung**

unter den Mitgliedern, welche am Schluß des Pro-  
gramms stattfindet.

Alle Vereinsmitglieder mit Familie, sowie Gesanges-  
freunde werden hiemit zu zahlreichem Besuche frdl. eingeladen.

Zur Empfangnahme von freiwilligen Gaben zur Ver-  
losung gegen Abgabe eines Freilosens sind gerne bereit:  
Oberamtswegmeister **Krämer, Maier** z. Post, Uhrmacher  
**Gruber, Klöpfer, Bäcker, Kfm. A. Dorn, Kfm. Hahn,**  
**Etter, Färber.**

Eintritt für Nichtmitglieder 40 S gegen ein Freilos  
an der Kasse.

**Der Ausschuss.**



Deutscher Krieger-Verein Winnenden.

## Einladung.

Der Verein beehrt am **Stephansfeiertag** den 26.  
Dezbr. d. J., abends von 7 Uhr an im Gasthof  
„**3. Krone**“ hier seine

**Weihnachts-Feier**

in üblicher Weise, verbunden mit **Gaben-Verlosung**  
im Kreise des Vereins, wozu sämtl. Mitglieder mit werten Familien-  
angehörigen, sowie alle unsere Freunde und Gönner ergebenst  
eingeladen sind.

Durch Aufstellung eines reichhaltigen Programms:

**Konzert-Musik**

der Stadtkapelle, Sichern- u. Gesang-Solo, Chor- und Quartett-  
Gesänge, Vorträge und Deklamationen u. s. w., können wir  
allen geehrten Besuchern ein paar angenehme Stunden in  
Ausicht stellen.

Freiwillige **Gaben** unserer Freunde zur Verlosung  
zum Besten unserer Krankenkasse werden bis **Montag** den  
26. d. Mts., abends gegen Abgabe eines Freilosens dank-  
bar in Empfang genommen bei **Sattler Wurst, Bäcker**  
**Schwarz, Kleschner Geiges, Notarher Wilh. Kaysser,**  
**Waler Schweizer** und **Sattler Herm. Schwyer.**

Eintritt 40 S gegen Abgabe eines Freilosens.

**Der Kriegervereins-Ausschuss.**

Winnenden.

## Leser-Verein.

Nächsten **Donnerstag** den 21. Dezbr.,  
abends 8 Uhr

findet im **Sirsch** die

**Jahres-Versammlung des Leservereins**

statt, verbunden mit **Versteigerung** der gelesenen Zeitschriften, an wel-  
cher auch Nichtmitglieder sich beteiligen können.

Um zahlreichen Besuch bittet der Expeditior

**A. Schüle.**

Winnenden.

## Zu Weihnachten

empfehlen in reicher Auswahl und soliden Einbänden  
**Classiker, Gerolds Schriften, Jugend-**  
**Schriften, Gebet- u. Predigtbücher,**  
**Märchen- und Bilderbücher.**

Nicht Vorrätiges wird schnellstens besorgt.

**W. Sohler, Buchbinder,**  
Niederlage von Ferd. Staib in schw. Hall.

Winnenden.

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Liebe und Teil-  
nahme bei dem schnellen Tode unseres lieben Kindes

**Wilhelm**

für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Be-  
gleitung zur letzten Ruhestätte, wie für die trost-  
reichen Worte des Herrn Geistlichen sprechen ihren  
innigsten Dank aus

die trauernden Eltern:

**W. Schlagenhauff u. Frau.**



Winnenden.

**Eine Partie**

## Kinder-Kochherde

verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**H. Seeger, Flaschner.**



## Landesnachrichten.

□ **Winnenden, 18. Dez.** Die Reihe der Weihnachtsfeiern eröffnete gestern Abend der Turn-Verein im Gasthof z. Hirsch bei zahlreicher Beteiligung. Eingeleitet wurde die Feier durch einen allgemeinen Gesang und Begrüßungsansprache seitens des Vereinsvorstands. Das gut zusammengestellte Programm bot eine reiche und angenehme Abwechslung durch turnerische Aufführungen, Gerichte in schwäbischer Mundart, Zither, Violin, und Klavier-Vorträge, Theater, lebende Bilder u. s. w. und bereicherte das in kurzen Pausen Vorgeführte den anwesenden Gästen großes Vergnügen. Besondere aber auch verdiente Anerkennung fand das Theater und die wirklich schön gegebenen lebenden Bilder. Die den Schluß des Programms bildende Verlosung, welche recht nette Gewinne aufzuweisen hatte, trug noch viel zur Verschönerung des abends bei und beendete die ebenso schöne als gemütvollte Feier, welche wieder aufs neue bewies, daß der Winnender Turnverein Kräfte in sich birgt, die neben dem Praktischen auch noch der Pflege der Geselligkeit und Gemütlichkeit eine Stätte bieten. Recht befriedigt auch durch Küche, Keller und gute Bedienung seitens des Gasthofs trennten sich die Anwesenden in später (oder früher?) Stunde.

**Stuttgart, 15. Dez.** Der „Staats-Anzeiger“ meldet, daß Staatsrat von Bischof vom König zum Minister des Innern ernannt worden ist. — Herr v. Bischof ist katholisch und der Sohn des einst in Stuttgart so hochgeachteten Baritons unserer Hofbühne. Er studierte Jurisprudenz und hat im Staatsdienst die gewöhnliche Karriere durchgemacht. Persönlich gilt er als ein lebenswürdiger, begabter und charakterfester Mann, mit dem sich angenehm verkehren läßt. In seinem Beruf wird er als eine ganz außergewöhnliche Arbeitskraft geschätzt, dem das Land schon die Ansarbeitung manches wichtigen Gesetzentwurfs verdankt.

**Stuttgart, 14. Dezbr.** Der „Beobachter“ will aus Offizierskreisen erfahren haben, die angebliche Militärkonvention sei zurückgestellt, dagegen das Abkommen getroffen worden, daß der König an Stelle v. Blumenthals Generalinspektor der 4. Armeeinspektion werden soll; als Adjutant (Chef des Stabes) soll ihm der Generaladjutant des Königs, Generalleutnant v. Falkenstein, der dadurch zugleich als Nachfolger Wölckers im Korpskommando befeitigt würde, beigegeben werden. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Stabsoffiziere des württembergischen Korps künftig mit den preussischen routieren sollen.

**Stuttgart, 15. Dez.** Bezugnehmend auf die Reise des württembergischen Kriegsministers nach Berlin meldet der „Beobachter“, gestern sei eine Vereinbarung zwischen der preussischen und württembergischen Militärverwaltung unterzeichnet worden, wonach 120 preussische Offiziere nach Württemberg und umgekehrt die gleiche Anzahl Württemberger nach Preußen kommandiert werden.

— Die württembergische Steuerbehörde thut schon jetzt Schritte, welche mit der Durchführung der Reichstabsakfabriksteuer im Zusammenhang stehen. Höhere Steuerbeamte hielten bereits bei hiesigen Zigarrenfabrikanten Umfragen, um sich über den Umfang ihrer Geschäfte durch Erkundigungen nach der Menge des importierten Rohmaterials zu vergewissern. Man kann sich denken, bemerkt hiezu das „D. B.“, daß die betreffenden Geschäftsleute keineswegs entzückt sind über derlei Besuche.

— Die große amerikanische Menagerie, Besitzer John Ehbeck, ist hier mittels Grotzzugs mit 20 Wagen eingetroffen und hat Ausstellung in der Reichshalle genommen. Morgen (Sonntag) ist die Eröffnung.

**Ludwigsburg, 14. Dez.** Daß ein Unglück selten allein kommt, das hatten kürzlich die Eltern eines Soldaten aus der hiesigen Garnison bitter zu erfahren. Der Soldat, ein braver Schlesier, war auf den Tod erkrankt, und da die Ärzte an seinem Aufkommen zweifelten, so wurden seine Eltern benachrichtigt, die beide aus ihrer weit entfernten schlesischen Heimat herbeieilten, um ihren Sohn vor seinem Ende noch einmal zu sehen. Kaum waren sie angelangt, als aus der Heimat die telegraphische Kunde eintraf, daß ihr Haus ein Raub der Flammen geworden sei. Nachdem der Vater noch seinen Sohn hatte sterben sehen, eilte er nach Hause; die Mutter fand durch Vermittlung eines Gesilichen in einer hies. Familie gastfreundliche Aufnahme, um ihrem Sohne noch auf dem letzten Gang das Geleit zu geben zu können.

**Ludwigsburg, 15. Dez.** Ein am vergangenen Sonntag Abend vom Wirtshaus nach Hause kehrender Schuhmacher in Hochberg fiel so unglücklich auf den Hintertopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Erst am andern Morgen wurde der Verunglückte auf der Straße entdeckt und in seine Wohnung verbracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

— Gerüchtweise verlautet aus Ludwigsburg, daß am letzten Sonntag Vormittag zwischen einem Reserveoffizier und einem Studenten im Festsaal der Kanzeikaserne ein Duell stattgefunden habe. Schwer verwundet sei der Student ins Museum verbracht worden.

**Zuffenhausen, 14. Dez.** Am Montag waren Vertreter der Forstdirektion, der Zentralstelle für die Landwirtschaft und Mitglieder der Maschinenprüfungsanstalt in Hohenheim, sowie einige sonstige Beteiligte hier, um in der Fabrik von A. Bleßing weitere Versuche mit der Zerkleinerung von Laubholz-Neisach zu machen, nachdem in den letzten Wochen in Hohenheim kleinere Versuche angestellt worden waren. Die erzielten Ergebnisse können als befriedigende bezeichnet werden. Es hat sich ergeben, daß in kleine Stücke zerschnittenes Neisach mittels einer geeigneten Schrotmühle so fein zerkleinert und zerquetscht werden kann, daß dasselbe von den Tieren (Rindvieh, Schafen und Pferden) aufgenommen wird, und da solches Neisach eine ähnliche chemische Zusammensetzung und ähnlichen Nährwert hat, wie großstengliches Heu und gutes Getreidestroh, so hat eine derartige Verwendung der jüngeren Holzteile für Fütterungszwecke in waldreichen Gegenden mit billigen Arbeits-(Wasser-)kräften, besonders in futterarmen Jahren, unzweifelhaft große praktische Bedeutung. Verlangt man von den Tieren größere Leistungen, so muß selbstverständlich dem zerkleinerten Neisach noch etwas Kraftfutter (Korn) zugefetzt werden.

— In **Ebersbach a. F.** wurde am Sonntag ein 21jähriges Mädchen beerdigt, die infolge Blutergießung nach kaum 24 Leidensstunden ganz unerwartet starb. Ein Spreißel im Finger soll die Ursache des schnellen Todes geworden sein.

**Neckarsulm, 15. Dez.** Bei der gestr. Landtagsersatzwahl für den verst. Def. Rat Ege (D. P.) erhielt Def. Rat Schmid auf Waisenhälden (nat.) 1912 St., Holzhändler Lang in Jagstfeld (B. P.) 1053, Weingärtner und Landwirt Hermann in Neckarsulm (kath.) 849. Schmid ist gewählt (1912 gegen 1902 St.) (Nach amtlicher Meldung, welche das Vorstehende bestätigt, ist Schmid gewählt mit 1912 St. und einer absoluten Mehrheit von zehn Stimmen.)

**Ulm, 15. Dez.** Der entflozene Martin Neuberger soll sich in Brüssel aufhalten; ein hiesiger Viehhändler will ihn dort gesehen haben.

**Gesiorben:** zu Blaubeuren Oberamtsarzt Adolf Zais; 14. Dezember zu Nottenburg a. N. Konstantin Sautermeister, Thomas Sohn, Privatier, Bierbrauer das.; 15. Dez. zu Mittelhaslach Schullehrer a. D. Hees; 16. Dez. zu Stuttgart Landgerichtsrat a. D. Hermann Seeger, Ritter 1. Kl. des Fr. Ordens.

## Tagesberichte.

**Berlin, 14. Dez.** Wie nunmehr aus den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften ersichtlich ist, betrug der für die Unfallversicherung festgelegte Reservefonds am Ende des Jahres 1892 die Summe von rund 86 Mill. M. Im Jahr 1892 sind noch 12,5 Mill. in den Fonds eingelegt worden. Derselbe wird auch in den nächsten Jahren noch beträchtliche Erweitierungen erfahren. Allerdings bestimmt das Gesetz, daß Zuschläge zu den Entschädigungen zu der Vergrößerung des Reservefonds nur bis zum Jahre 1896 einschl. erhoben werden dürfen. Jedoch kann man sicher darauf rechnen, daß in den demgemäß noch ausstehenden 4 Jahren 40 bis 50 Millionen dem Fonds zuzufügen werden. Er dürfte sich dann also auf 130 bis 140 Mill. belaufen. Ob dann schon die Berufsgenossenschaften seine Zinsen zur Deckung von Ausgaben benützen werden, hängt davon ab, wie sich die Höhe des Fonds der einzelnen Genossenschaften zu deren Jahresbedarf stellt. Die Verwendung der Zinsen darf erst dann eintreten, wenn der Reservefonds den doppelten Jahresbedarf erreicht hat. Im Uebrigen ist jetzt bereits eine recht beträchtliche Summe für Arbeiterversicherungszwecke festgelegt. Die Krankenkassen müssen bekanntlich auch Reservefonds ansammeln. Das Vermögen der Krankenkassen ist für das Ende 1892 amtlich auf 110 Millionen angegeben worden. Dazu kämen die 86 Millionen Reservefonds für die Unfallversicherung. Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten haben nach der dem Reichstage zugegangenen Nachweisung Ende 1892 einen Vermögensbestand von 151 Millionen aufzuweisen gehabt. Insgesamt wäre also bereits am Ende des vor. Jahres für Arbeiterversicherungszwecke ein Betrag von rund 350 Millionen festgelegt gewesen. Da die nächsten Jahre noch eine beträchtliche Steigerung der Summe bringen werden, so gewinnt allerdings die Frage nach der zweckmäßigsten Anlage dieser Gelder immer erhöhte Bedeutung.

— Der rumänische Handelsvertrag ist angenommen. Das ist die wichtigste Abstimmung des Reichstags in dieser seiner Herbstsession. Selbstverständlich finden nun auch die beiden andern Verträge mit Serbien und Spanien eine noch größere Wichtigkeit. Selbst die Verhandlungen mit Rußland werden nun leichter zum Ziele führen. Auch von der konservativen Partei haben einige Mitglieder, darunter Prinz Hohenlohe und Pöhlmann, im Gegensatz zur Fraktion, für den rumänischen Vertrag gestimmt und erklärten demgemäß ihren Austritt aus der Fraktion.

— Die Handelsverträge sind nun auch in

dritter Lesung endgültig angenommen. Der Kaiser hat den Grafen Caprivi und Herrn v. Marschall nach Annahme des rumänischen Handelsvertrags telegraphisch beglückwünscht und seine Genugthuung über die geschickte Verteidigung der Handelsverträge von seiten des Regierungsrates ausgesprochen. — Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland, die eine Zeitlang völlig geruht haben, werden nun wieder lebhafter in Fluß kommen. Die russischen Unterhändler werden nicht einmal über Weihnachten Berlin verlassen.

— Der stenografische Bericht zur Abstimmung des Reichstags über den rumänischen Handelsvertrag in 2. Lesung liegt jetzt vor. Danach bestand die Mehrheit von 189 Mitgliedern aus 34 Nat. lib., 45 Zentrumsmitgliedern und Welfen, 23 Mitgl. der Freis. Volksp., 14 der Freis. Vereinigung, 8 der südd. Volkspartei, 38 Soz. Dem., 15 Polen, 6 Mitgl. der Reichspartei, 4 Fraktionslosen, 2 tons. Hospitanten. Die Minderheit von 165 bestand aus 64 Konservativen, 18 Mitgliedern der Reichsp., 49 Zentrumsmitgliedern und Welfen, 4 bayr. Bauernbündlern, 13 Nat. Liberalen, 13 Antisemiten, 3 fraktionslosen Konservativen, 1 reichsländischer Protestmann (Haas-Mez). Abwesend waren 3 Konservative, 3 Mitgl. der Reichsp., 8 Zentrumsmitglieder, 6 Nat. Liberales, 4 Polen, 6 Protestkämpfer, 2 südd. Demokraten (Kercher u. Pflüger), 6 Soz. Demokraten, 3 Antisemiten, 1 Däne, zusammen 42. Die Fehlenden dürften sich annähernd gleich auf Gegner und Freunde verteilen.

— Von den 17 württ. Reichstagsabg. haben am 13. Dez. für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt 12, nämlich Bantleon, Braun, Ehn, Geller, Gröber, Haag, Hartmann, Hausmann, Payer, Schnaibt, Siegle, Spreiser; 5 dagegen, nämlich v. Gültlingen, Rembold, Wengert. Es fehlten 2: Kercher (krank), Pflüger (ohne Entschuldigung).

— 13. Dezember. Die deutschsoziale Gruppe der Antisemiten (Liebermann u. Gen.), sowie einige Konservative beantragen, die Regierung möchten dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher die Bestellung von Posten (mit Ausnahme von Telegrammen, Eis- und Einschreibsendungen) an Sonn- und Festtagen nach 10 Uhr Vorm. untersagt. — Morgen schon steht im Bundesrate der Freifahrtkarten-Wunsch des Reichstags auf der T. O., dem wie versichert wird, die Regierungen beitreten werden.

**Breslau, 13. Dez.** Bei dem Erneuerungsbau eines Ziegelofens in Klein-Gandau wurden 6 Arbeiter verschüttet. Zwei blieben tot, drei wurden schwer, einer leicht verwundet.

**Militzsch, 12. Dez.** Die nach dem Hirschberger Tageblatt von hier gemeldete Geschichte von dem Scheintode der Gattin eines Majors wird jetzt von dem hies. Kreisblatt ihrem ganzen Inhalte nach für falsch erklärt.

**Mannheim, 15. Dezember.** Die hiesige Polizei verhaftete heute zwei aus Stuttgart flüchtig gelangene Schreinergehilfen nebst einem übel beleumundeten Frauenzimmer. Dieselben haben in Stuttgart einen bedeutenden Diebstahl ausgeführt.

— In der Stadt Roschwein in Sachsen soll im nächsten Frühjahr die erste deutsche Schlosserschule errichtet werden zu Heranbildung wirklicher Handwerks-, nicht Fabrikwerkmeister. Veranlaßt wird das Unternehmen von dem Vorstand des Verbands deutscher Schlosserinnungen in Dresden.

**Rom, 15. Dezember.** Die Agenzia Stefani meldet: Das Kabinet ist folgendermaßen gebildet: Crispi Vorkis, Inneres, Baron Albert Blanc Auswärtiges, Calenda Justiz, Sonnino Finanzen und zeitweilig Schatz, Saracco öffentliche Arbeiten, General Mocenni Krieg, Moria Marine, Vaccelli Unterricht, Boselli Ackerbau, Maggiorano Ferraris Post und Telegrafien. Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgt die Vereidigung. (Blanc, den Crispi für das Auswärtige gewonnen hat, war mit Nigra einer der intimen Gehilfen Favours, später war er in der Diplomatie verwendet.)

**Petersburg, 15. Dezember.** Unweit der Station Soznawka ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Die Lokomotive und 24 Wagen wurden gänzlich zertrümmert; 4 Bahnbeamte und 7 Reisende wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

**London, 14. Dez.** Ein Dubliner Kohlen-schiff ist heute während eines Sturmes in der Nähe von Holyhead mit 10 Mann untergegangen; nur der Kapitän wurde gerettet vom Postdampfer „Rosie“, der sich selbst in großer Gefahr befand.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dez. (Dritte Beratung der Verordnungen des Bundesrats betreffend die Zollzuschläge gegen Rußland.) Möller befürwortet nochmals seine Resolutionen, wonach auch diejenigen Waren Rußlands, deren Lieferung auf rechtsverbindlich vor dem Erlaß jener Verordnungen abgeschlossenen Verträgen beruht, zu ermäßigten Zollsätzen eingelassen werden sollen. Der Antrag Salisch, welcher den Regierungen ermöglichen soll, auch bisher zollfrei eingehende Waren mit Zöllen zu belasten, müsse abgelehnt werden, da er den Zollkrieg vermittele. — Staatssekretär Böttcher versichert nochmals, daß der Bundesrat diese Frage wohlwollend von Fall zu Fall prüfen werde. Die in Transilvanien ausgenommenen Waren genossen die Vergünstigung ohnehin. — Nach längerer Debatte, welche sich auf den Antrag Luz auf Erhöhung des Hopfenzolls ausdehnt, werden die Verordnungen genehmigt. Die Resolution Möller wird angenommen. Die Anträge Salisch und Luz der Kommission für die Handelsverträge überwiesen. — Der Handelsvertrag mit Kolumbien wird in dritter Lesung nach kurzer Debatte angenommen; desgleichen das Zusatzprotokoll zum Vertrage zur Unterdrückung des Branntweinhandels auf der Nordsee und das Uebereinkommen mit Serbien betreffend den Muster- und Markenschutz. Darauf begründet Werner die Interpellation betreffend die Verlängerung der Geschäftsstunden an den letzten beiden Sonntagen vor Weihnachten. — Staatssekretär v. Böttcher führt aus, daß der Bundesrat nach Lage des Gesetzes gar nicht im Stande sei, generelle Ausnahmestimmungen zu erlassen, daß sei den höheren Verwaltungsbehörden zu überlassen, die je nach den örtlichen Verhältnissen entscheiden. Man dürfe auch nicht vergessen, daß auch die Interessen der Handlungsgehilfen hierbei in Frage kämen, die vielfach gegen die Wünsche der Interpellanten protestierten. Eine Besprechung der Interpellation erfolgt nicht. — Das Uebereinkommen mit der Schweiz betr. Patent-, Muster- u. Markenschutz wird nach kurzer Debatte der Kommission für die Handelsverträge überwiesen. — Das Gesetz betreffend die Unterstützung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 wird nach längerer Debatte in zweiter Beratung angenommen. Der Antrag Benba betreffend die Eisenbahnsfahrkarten der Reichstagsabgeordneten wird nach kurzer Debatte, in der allein der Abg. Camp Widerspruch erhebt, angenommen. Morgen Handelsverträge.

12. Dezbr. Der Reichstag ist aus allen Teilen stark besucht. Das Schicksal des rumänischen Handelsvertrages gilt auch jetzt noch nicht für sicher, es sollen 57 Zentrumsleute dagegen sein. Die Polen sollen sich in der letzten Stunde entschlossen haben, dafür zu stimmen. — Zweite Beratung der Handelsverträge. — Auf den Antrag Mantuffels, den Bannigen und Hompeß unterstützen, wird zuerst der rumänische Handelsvertrag im Interesse der Abtötung der Debatte beraten. — Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters Paasche protestiert Graf Limburg gegen die Abfassung des Berichts, der von agrarischer Seite geltend gemachten Einwendungen einfach übergehe und der Meinung Vorschub leiste, daß der Widerspruch gegen die Verträge nur schwach gewesen sei. Redner wendet sich dann gegen den Vorwurf, daß die Gegner der Verträge ihre Argumente nur durch statistische Nachweise erhärten. Die Getreidezölle hätten jedenfalls die Tendenz, den Inlandspreis auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Die größte politische Autorität Deutschlands, die leider nicht mehr an der Spitze des Reiches stehe, sei gegen diese Handelspolitik. Die Landwirte verlangten, daß die Regierung prinzipiell anerkenne, daß ihre Handelspolitik ein Fehler sei und daß sie die Landwirtschaft schädige, daß sie also der Landwirtschaft Erlaß auf einem anderen Gebiete, namentlich durch Inangriffnahme der Währungsfrage schulde. (Beifall rechts.) Redner sucht weiter nachzuweisen, daß der rumänische Handelsvertrag namentlich dadurch, daß russisches Getreide über Rumänien eingehe, schädlich sei. stäme es zu einem Zollkriege, so würde man die Industrie bedauern, sie aber daran erinnern, daß es nicht angängig sei, sich auf Kosten der Landwirtschaft Vorteile zu verschaffen. Wer für den rumänischen Handelsvertrag stimme, könne den russischen nicht ablehnen, denn das würde wie ein Akt polit. Gehässigkeit wirken. — Staatssekretär v. Marschall tritt den Manövern des Vorredners entgegen, den noch nicht existierenden russischen Vertrag als Schreckmittel gegen den rumänischen zu benutzen. Ueber jeden einzelnen Vertrag müsse nach wirtschaftlichen Rücksichten allein entschieden werden. Mit dieser allgemeinen Schilderung der Not der Landwirtschaft beweise man nichts gegen die Handelsverträge, und je schlimmer die Not der Landwirtschaft sei, umso mehr solle man sich hüten, durch Ablehnung der Verträge 60 000 Arbeiter brotlos zu machen. (Widerspruch rechts, Beifall links.) Nur mit Stimmungen und Strömungen, aber keinem sachlichen Argumente kämpften die Agrarier gegen die Handelsverträge

an. Gebe die Regierung diesen Strömungen nach, so würde sie den Zollkrieg zu einer organischen Einrichtung machen. Die wirtschaftliche Depression, unter der auch die Landwirtschaft leide, sei über die ganze Welt verbreitet, nicht durch die Handelsverträge verursacht. Zum trostlosen Pessimismus, den die Agrarier von Dorf zu Dorf verbreiten, sei kein Anlaß. Redner kennzeichnet die auf Unkenntnis beruhende und spekulierende Agitation des Bundes der Landwirte gegen den rumänischen Vertrag. Wenn die Stimmung der Landwirtschaft auf so falschen Informationen und Voraussetzungen beruhe, wie diese Agitation, so könne man unmöglich verlangen, daß die Regierung ihr nachgebe. Freihändlerisch sei die Regierung, die solche Verträge mache, noch nicht. Er appelliere von den schlecht unterrichteten Landwirten an den besser unterrichteten Reichstag. Schützen Sie durch die Annahme des Vertrages die deutsche Arbeit in ihrer Gesamtheit. — Der Referent Paasche weist die Angriffe gegen seine Berichterstattung zurück und weist an einzelnen Beispielen nach, daß die lautesten Agitatoren der Rechten sich in größter Unkenntnis unserer Handelsbeziehungen zu Rumänien und Serbien befinden. — Staudy zweifelt die Wichtigkeit der dem Bericht der Kommission beigegebenen Tabellen an, die Hammer verteidigt, der gleichzeitig in scharfer Weise die Angriffe auf den Bericht zurückweist. Es knüpft sich hieran eine längere Polemik zwischen Hammerstein, Staudy und Hammer. — Schädler (Zentr.): Die Strömungen, von denen der Staatssekretär Marschall gesprochen habe, hätten ihre reale Unterlage in der Notlage der Landwirtschaft. Er mit einem großen Teile seiner Fraktionsgenossen erwarte von dem rumänischen Vertrage eine weitere Schädigung der Landwirtschaft; er werde gegen den Vertrag stimmen, zumal politische Gründe für seine Annahme nicht geltend zu machen seien. Redner sucht dies zu begründen. — Nach weiteren Ausführungen der Abg. Stumm, Mirbach, Barth und Buddebergs wird die Beratung vertagt.

13. Dez. Zunächst wird der Antrag Vuol, die Zahl der Mitglieder der Kommission für die Arbeiterstatistik auf sieben zu erhöhen, angenommen, nachdem Staatssekretär v. Boettcher die Befürwortung im Bundesrat zugesagt hat. — In der Fortsetzung der 2. Lesung des rumänischen Handelsvertrages nimmt darauf das Wort Lieber (Zentrum): Die Landwirtschaft leide zwar Not, die Ablehnung des Handelsvertrages werde daran aber nichts ändern. Auf welchem Wege Abhilfe zu schaffen sei, deute seine in der Kommission eingebrachte Resolution an, welche die überwältigende Mehrheit der Fraktion billige und nach Abschluß der Verhandlungen weiter verfolgen werde. Wenn die Rechte sich als alleinige Vertreterin der Landwirtschaft hinstellt, kann man der Linken nicht Unrecht geben, wenn sie sich die alleinige Vertreterin der Arbeiterinteressen nennt. In einem Atem behaupten, das Ausland trage den Zoll und die Landwirtschaft leide not, ist ein Widerspruch. Für die Industrie sei, wie zahlreiche Telegramme ihm in letzter Stunde nahelegten, der rumänische Vertrag von hoher Bedeutung. Er wendet sich dann gegen die Behauptung, daß Süddeutschland von dem Vertrage besonders schwer getroffen werde und konstatiert, daß er und seine politischen Freunde nach ernster Prüfung gefunden hätten, daß keine Vorlage je besser begründet gewesen sei, als der vorliegende Vertrag. — Minister Berlepsch weist die Behauptung zurück, daß nur freihändlerische Industrielle sich für den Vertrag ausgesprochen hätten und legt dessen Bedeutung für die deutsche Industrie dar. Er würde dem Vertrage nimmer zustimmen, wenn von der Aufrechterhaltung der Differenzialzölle das Gedeihen der Landwirtschaft abhängt. Wenn Mirbach betone, daß die konservative Partei mit der preussischen Regierung harmoniere und nur die Wirtschaftspolitik des Reiches bekämpfe, so müsse er bemerken, daß diese Politik von den verbündeten Regierungen ausgehe und die volle Billigung der preussischen Regierung finde. Wer 1877 der Schutzpolitik zugestimmt habe, um die Industrie konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte zu machen, müsse für die Verträge stimmen, um ihr die Absatzgebiete zu erhalten. — Plöz wendet sich gegen den Vertrag und konstatiert, daß die scharfen Angriffe auf den Bund der Landwirte dessen Stellung und Haltung nur befestigen. Redner verteidigt die Agitation des Bundes der Landwirte und appelliert nochmals an die Reichsregierung, endlich praktisch ihr Wohlwollen für die Landwirtschaft zu beweisen. Gesetze wie das über die Rentengüter brächten der Landwirtschaft doch keinen Pfennig ein. — Staatssekretär v. Marschall weist nach, daß die Ablehnung des Vertrages der Landwirtschaft keinen Nutzen bringen, dagegen 60 000 Arbeiter brotlos machen und nur der ausländischen Industrie zu Gute kommen werde. — Bannigen befürwortet die Verträge mit warmen Worten, eindringlich mahnend, daß nur die Solidarität der Landwirtschaft und Industrie eine gedeihliche Politik verbürge. Die rücksichtslose Haltung der Rechten werde diese Solidarität vernichten und eine Reaktion von Seiten der Industrie und der Arbeiter hervorrufen, der das einseitige Agrarierturn nicht widerstehen könne. Die jüngsten Ereignisse in Paris mahnen dringend, daß die Besten zusammenstehen und sich gegenseitig schonen, nicht vernichten. (Großer Beifall.) — Schönlanke spricht für die Verträge. — Gräfe (Anti.) dagegen. — Madzwill erklärt, die Polen würden für die Verträge stimmen. — Eine gleiche Erklärung giebt auch Kröber für die deutsche Volkspartei ab. — Luz polemisiert gegen Bannigen. — Caprivi legt dar, daß er als Vertreter des Reiches nur in sehr beschränktem Maße etwas für die Landwirtschaft thun könne, aber die Zollfrage sei der Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Agitation geworden, sie hypnotisiere gleichsam die Landwirtschaft, und so sei er „bête noire“ für Viele geworden. Die Ablehnung der Verträge bedeute eine

schwere Schädigung des Ansehens des Reiches nach Außen, die verbündeten Regierungen seien mit voller Überzeugung im Interesse der Industrie und der Bevölkerung in diese Handelspolitik getreten, werden sie auch unentwegt festhalten, möge die Entscheidung fallen wie sie wolle, und lehnen jede Verantwortung für das Scheitern der Verträge ab. — Nach einigen Ausführungen Sigls wird die Debatte geschlossen. Um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beginnt die namentliche Abstimmung über Artikel 1. — Die Annahme des Art. 1 erfolgte mit 189 gegen 165 Stimmen. (Bravo links.) — Desgleichen werden die übrigen Artikel des rumänischen Vertrages angenommen. — Morgen die übrigen Verträge.

14. Dez. Das Gesetz betreffend die Unterstützung der Invaliden aus den Kriegen von 1870 wird in dritter Lesung unverändert angenommen. Es folgt die zweite Lesung des spanischen Handelsvertrages. — Bülckin befürwortet ihn, obwohl der Nachweis, daß die Zollermäßigungen dem deutschen Weinbau nicht nachteilig sein würden, nicht genügend geführt sei. — Staatssekretär Böttcher führt aus, daß wir nach den bisherigen Erfahrungen die Herabsetzung der Weinzölle gegen Italien nicht zu beklagen und darum auch keinen Anlaß hätten, Spanien dieselbe Vergünstigung zu versagen, zumal seine Weinprodukte besser als die italienischen seien. — Frhr. v. Mantuffel: Man habe ihn zum Führer der Agrarier gemacht; er sei es nicht, werde aber streben, es zu werden. (Bravo rechts.) Er habe den früheren Verträgen aus politischen Gründen zugestimmt, aber trotz der Verträge die Nützigkeit gestiegen und die Kosten trage die deutsche Landwirtschaft. Die früheren Verträge seien ein politischer Fehler gewesen, er wolle diesen Fehler nicht weiter mitmachen, zumal der Reichskanzler ein entgegenkommen in der Währungsfrage verweigere. Der Beifall, den die Regierung auf der Linken finde, sei der beste Beweis für die Fehlerhaftigkeit ihrer Handelspolitik. (Beifall rechts, großes Gelächter links.) Redner versichert, daß trotz der feindlichen Strömung, die an gewisser Stelle gegen die Konservativen herrsche, die Landwirte diesen treu bleiben würden. — Caprivi setzt auseinander, daß nicht aus politischen Gründen, sondern aus wirtschaftlichen, ein Teil der Konservativen und der Landwirte vor zwei Jahren für die Verträge gestimmt habe. Sie hielten damals den Zoll von 3.50 M für genügend und standen unter dem Eindruck der Bewegung, die auf gänzliche Abschaffung der Getreidezölle ausging. Damals habe er sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er die Suspendierung der Zölle unterließ. Die jetzige Agitation der Agrarier sei nicht konservativ. Die Regierung müsse sich auf mehrere Parteien und auf verschiedene Kreise des Volkes stützen, die Konservativen allein bieten der Regierung keine Unterstützung für ihre Politik, und wenn sie ihre Unterstützung verlagen, muß die Regierung diese anderswo suchen. Das Bedenklichste sei, daß konservative imperative Mandate annehmen u. Anderen aufzwingen; das widerspreche nicht nur der Verfassung, sondern dem ganzen Sinne der Volksvertretung, und drücke deren Ansehen und das jedes einzelnen Volksvertreters herab. Die Konservativen wollten die Massen nicht mehr leiten, sondern sich von ihnen treiben lassen. Wenn die Währungsfrage die letzte Patrone sei, welche die Konservativen gegen ihn verschießen, könnte er die Sache noch mitansehen. Er habe sich von der Notwendigkeit einer Aenderung der Goldwährung noch nicht überzeugen können, aber das preussische Finanz- und Handelsministerium studierten die Frage unablässig wie auch das Reich. Man warte doch ab, was herauskomme. Anderes als Studieren und Abwarten könne man doch jetzt nicht thun. Keine Macht der Welt sei im Stande, die Währung jetzt zu ändern. — Staatssekretär v. Marschall verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er Freihändler sei. Die Befolgung der Politik Mantuffels würde die Schutzpolitik in Deutschland aufs Aergste diskreditieren. — Schulz-Lupik bestritt, daß die Mehrheit der Landwirte hinter den Konservativen stehe; die meisten seien nur irreführt durch die beispiellose Agitation. Die Zollherabsetzung bedeute keine Schädigung der Landwirtschaft. — Frhr. v. Schl. spricht sich namens der großen Mehrheit der National-liberalen für den Vertrag aus im Interesse der Exportindustrie, desgleichen Frhr. v. Stumm und ebenso Nicker, der gegen die Konservativen polemisiert, und die Regierung auffordert, den Agrariern nicht nachzugeben, sondern eine vollstimmliche Politik zu treiben. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten v. Kropatschek, Dr. Lieber und Graf Limburg-Sturum wird der spanische Handelsvertrag mit großer Mehrheit angenommen. — Es folgt die zweite Lesung des verbischen Vertrages. Der Vertrag wird nach kurzer Empfehlung durch den Abg. Münch-Ferber ebenfalls angenommen. — Morgen dritte Lesung der Handelsverträge.

 Toilette-Artikel, namentlich wenn sie von anerkannter Güte, sind Damen jederzeit ein sehr willkommenes Gegenstand. Sehr zu empfehlen ist es daher, seinen Weihnachtsgeschenken auch einen Carton der besten Toiletteseife, das ist Doering's Seife mit der Eule, beizufügen. Letztere kommt nämlich für die diesjährige Weihnachten in hochfeinen Cartons, die an Eleganz und Schönheit nichts zu wünschen übrig lassen, u. ein sehr repräsentables Geschenk bilden, ohne Preiserhöhung zum Verkauf. Mit einem solchen Carton, der 3 Stück dieser renommierten Seife enthält, wird der Geber nur frohe und zufriedene Empfänger haben. Erhältlich in Wien u. in den bei A. Brandner und G. Sahn. Engros-Verkauf Doering & Co., Frankfurt a. M.